

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Deutsche Gesellschaft für Rechtsmedizin



INTERDISZIPLINÄRER
ARBEITSKREIS FÜR
FORENSISCHE
ODONTO-STOMATOLOGIE



NEWSLETTER



GERMAN ACADEMY OF FORENSIC ODONTOSTOMATOLOGY

Organ des Interdisziplinären Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie
der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und
der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin

A publication of the German Academy of Forensic Odontostomatology
of the German Society of Dental Oral and Craniomandibular Sciences
and the German Society of Legal Medicine

ISSN 0947-6660

AKFOS (2011)

Jahr 18: No.1

Lectori benevolentissimo salutem dicit

Editorial

In diesem Jahr wird unser Arbeitskreis 35 Jahre alt. Die 34. Jahrestagung in Frankfurt am Main am 13. November 2010 fand gemeinsam mit allen Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften der DGZMK statt und war wieder gut besucht. Das Programm war vielgestaltig. Ein Höhepunkt war die Verleihung des „Gösta Gustafson Award“ an einen Schweizer, zwei französische und einen deutschen Kollegen. Die abschliessende Wahl des Vorstandes brachte einen Wechsel des 1. Vorsitzenden und des Sekretärs mit sich. Dr. Dr. Klaus Rötzscher übergab nach 12-jähriger Tätigkeit als 1. Vorsitzender den „Stab“ an das langjährige Vorstandsmitglied, Prof. Dr. Rüdiger Lessig, weiter und dankte für die hervorragende Zusammenarbeit. Der zukünftige Sekretär, Dr. Dr. Claus Grundmann, ist ebenfalls „erste Wahl“ und auch ihm gehört der Dank für seine bisherige Tätigkeit. Hohe Auszeichnungen erhielten Univ.-Prof. (em.) Dr. Franz Schübel und Dr. Dr. Claus Grundmann die Ehrenmedaille sowie Dr. Dr. Klaus Rötzscher die goldene Ehrennadel der DGZMK aus der Hand des scheidenden Präsidenten der DGZMK, Prof. Dr. Thomas Hoffmann, für ihre Tätigkeiten im Fach Forensische Zahnheilkunde.

Der seit 1994 erscheinende Newsletter wird auch weiterhin die Mitglieder und interessierten Leser über alle Ereignisse zum Arbeitskreis informieren, die ebenfalls durch das Internet zugänglich sind unter www.akfos.org

Dr. Dr. Klaus Rötzscher, Speyer

Prof. Dr. Rüdiger Lessig, Halle

Herausgeber:

Interdisziplinärer Arbeitskreis für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS)
der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)
und der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin (DGRM)

Redaktion und Vorstand des Arbeitskreises:**1. Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. med. Rüdiger Lessig**

Universitätsklinikum Halle (Saale) - Institut für Rechtsmedizin
Franzosenweg 1, D-06112 Halle/Saale
Tel: (0345) 557 1768, Fax: (0345) 557 1587, Mobil: +49 160 8950197
E-Mail: ruediger.lessig@uk-halle.de

2. Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Ludger Figgner

Westfälische Wilhelms-Universität Münster - Zentrum für ZMK
Poliklinik für zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde
Waldeyerstr. 30, D-48149 Münster
Tel: (0251) 834 7080, Fax: (0251) 834 7182
E-Mail: figgenl@uni-muenster.de

Sekretär und Schriftführer Dr. med. Dr. med. dent. Claus Grundmann

Arnikaweg 15, D-47445 Moers, Tel: (02841) 40406, Fax: (02841) 40407
E-Mail: clausgrundmann@hotmail.com

Webmaster Dr. med. dent. Klaus-Peter Benedix

Anemonenweg 10, D-85716 Unterschleißheim
Tel (dienstl): (089) 1249 7610 Fax (dienstl): (089) 1249 7609
Tel (privat): (089) 370 658 91 Mobil: +49 171 52 40 700
E-Mail: Klaus@drbenedix.de

Webmaster Dr. med. dent. Karl-Rudolf Stratmann

Sürther Hauptstr. 194, D-50999 Köln
Tel: (02236) 65500, Fax: (02236) 967 140
E-Mail: dr.stratmann@koeln.de

Ehrenvorsitzender Dr. med. Dr. med. dent. Klaus Röttscher

verantwortlicher Redakteur, Wimphelingstr.7, D-67346 Speyer
Tel: (06232) 9 20 85, Fax: (06232) 65 18 69 Phone int+49+6232+9 20 85
E-Mail: roetzscher.klaus.dr@t-online

**Der Arbeitskreis verfügt über einen Internetzugriff: www.akfos.org
Hier können alle AKFOS Newsletter und Informationen eingesehen werden.**

Hinweis der Redaktion:

**The International Organisation of Forensic Odontostomatology (IOFOS)
is available: www.iofos.eu**

**L'Association Française d'Identification Odontologique (AFIO)
is available: www.afioasso.org**

**The American Society of Forensic Odontology (ASFO)
is available: www.asfo.org**

Nachruf

Der Tod ist der Beginn der Unsterblichkeit (Robespierre)

Das Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)
und unseres Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS)

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent.

Werner Hahn

ist am 17. Januar 2011 verstorben.

Wir verlieren in ihm den Grandseigneur unseres Arbeitskreises.
Wir werden sein Andenken bewahren. Wir trauern mit seiner Familie.

Werner Hahn - Requiescat in pace

Der Vorstand und die Mitglieder von AKFOS

Der aktive Hochseesegler und Grandseigneur des Arbeitskreises drängte in seinem Leben ständig zu Neuem und durfte viele seiner Ziele auch erreichen.

Aus seiner Vita:

Studium der Medizin und Zahnmedizin in Bonn, Düsseldorf, Berlin und Münster.
Assistent bei Prof. Axhausen, Kieferklinik der Charité. Fachzahnarzt für Kieferchirurgie, Facharzt für ZMK-Heilkunde. Professuren in Münster und Kiel.

Leiter der chirurgischen Abteilung der ZMK-Klinik der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Dekan dieser Universität 1969/70 und 1975-1977.

Mitglied im "Großen Senat" der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
Emeritierung 1980.

Begründer und Leiter des Arbeitskreises „Implantologie" der DGZMK.

Begründer und langjähriger Leiter des Arbeitskreises „Forensische Zahnheilkunde" der DGZMK, gemeinsam mit Vertretern der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin (DGRM).

1965-79 war Prof. Dr. med. Dr. med. dent Werner Hahn Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde (DGZMK). Träger der Goldenen Ehrennadel. Ehrenmitglied der DGZMK und des Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie, Chairman der Sektionen 19/20 – „Forensic Odontology and Law" der „International Organisation for Forensic Odonto-Stomatology" (I.O.F.O.S.), 13. Meeting 1993 der International Association of Forensic Sciences (I.A.F.S.), Düsseldorf.

Er erhielt die Goldmedaille der Società Italiana di odonto-stomatologia e chirurgia maxillo-facciale. Fellow der "International Association of Oral-Surgeons" (I.A.D.S.). Chairman der Commission of Dental Research der FDI 1972-1978.

Für alle, die sich mit uns an ihn erinnern, bleibt er eine enthusiastische und inspirierende Persönlichkeit.

Der Vorstand und die Mitglieder des
Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS)



**Bericht zur 34. Jahrestagung des Interdisziplinären
Arbeitskreises für Forensische Odontostomatologie (AKFOS)
13.11.2010**

Von Claus Grundmann, Duisburg

In guter Tradition finden im fünfjährigen Rhythmus die AKFOS-Jahrestagungen - gemeinsam mit allen weiteren Fachgesellschaften und Arbeitskreisen der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)- im Rahmen des „Deutschen Zahnärztetages“ statt: so auch am 13.11.2010 bei der 34. Jahrestagung des Arbeitskreises für Forensische Odontostomatologie (AKFOS) in Frankfurt/Main geschehen.

Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden von AKFOS, Herrn Dr. Dr. Klaus Röttscher aus Speyer, wurden mehrere Ehrungen ausgesprochen. (Hierzu wird auf einen getrennten Bericht verwiesen.)

Das wissenschaftliche Programm begann mit einem Vortrag von Dr. Bernhard Knell, Kilchberg (Schweiz), zur Palatoskopie als Hilfsmittel bei der Identifizierung von unbekanntem Toten.

Da die zunehmende Kariesfreiheit in Westeuropa und Nordamerika die Identifizierung mithilfe des Zahnstatus erschwert, muss nach alternativen Identifizierungsmöglichkeiten Ausschau gehalten werden:

als mögliche Alternative nannte Knell die Identifikation anhand der Rugae palatinae, da die Gaumenfalten beim Erwachsenen individuell, charakteristisch und über die Zeit konstant sind. Bereits 2005 hatte Muthusubramanian nachgewiesen, dass bei Brandleichen die Rugae palatinae in 93% und bei Fäulnisleichen in 77% der Fälle post-mortal noch sichtbar sein sollen.

In der von Knell vorgestellten Studie lagen kieferorthopädische Studienmodelle von Heranwachsenden vor, denen Gipsmodelle von Erwachsenen zwecks Beurteilung bzw. Vergleich der Rugae palatinae zugeordnet werden sollten.

Hierbei konnte festgestellt werden, dass die Palatoskopie nicht nur im Erwachsenenalter zu einer eindeutigen Identifizierung führen kann. Auch der Vergleich von kindlichen mit erwachsenen Rugae palatinae würde die gleich hohe Sicherheit betreffend einer Personen- Identifizierung aufweisen.

Anschließend referierte Prof. Dr. Rüdiger Lessig, Halle/Saale, zu Kindesmisshandlungen. Die Frage der Beurteilung von Verletzungen in Bezug auf die Herkunft stellt für den Untersucher immer eine Herausforderung dar. Wie und wann kann die Verletzung entstanden sein. Sind die dazu gegebenen Erklärungen plausibel? Insbesondere wenn es sich um Kinder handelt. Diese Fälle tauchen nicht immer nur in pädiatrischen Praxen oder Kliniken auf, sondern auch in der Zahnarztpraxis. Dabei treten unterschiedliche Probleme auf: Kinder sind in einem Alter, in dem die Kommunikation nur eingeschränkt oder gar nicht möglich ist, häufig passieren die Übergriffe in der Familie, die Untersuchung geschieht im Beisein eines Erziehungsberechtigten etc. Neben der notwendigen (zahn)medizinischen Behandlung ergibt sich dabei die Frage, wie und in welcher Form, wann und wo sollte ggf. eine Dokumentation der Befunde erfolgen.

Im Nachmittagsprogramm sprach Herr Reiner Napierala, Vizepräsident des Landgerichts Aachen, über Rechtsfragen um vermisste Personen. Eingangs erläuterte er, dass es schwierig bis unmöglich sei alle denkbaren Rechtsfragen im Zusammenhang mit vermissten Personen in eine systematische Ordnung zu bringen. Schnell stellte er fest, dass es sie nicht gibt: die Ordnung und das System.

Deshalb beschränkte er sich in seinem Vortrag auf einen einzigen, allerdings nicht ganz unbedeutenden rechtlichen Aspekt: nämlich auf das Rechtsinstitut der Abwesenheitspflegschaft, das seine normative Grundlage in § 1911 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) findet.

Anhand eines konkreten Beispiels -in Anlehnung an das Unglück des Air-France-Fluges AF 447 von Rio de Janeiro nach Paris, das sich in der Nacht zum 01.06.2009 ereignet hat- sind Bedeutung und Voraussetzungen der Abwesenheitspflegschaft anschaulich dargestellt worden.

Des weiteren hat der Referent grundlegende Verfahrensfragen angesprochen, informativ die Rechtsstellung des Abwesenheitspflegers beschrieben und abschließend dargestellt, wie eine angeordnete Abwesenheitspflegschaft ihr rechtliches Ende findet.

In diesem Zusammenhang wurden auch die Grundzüge des Verfahrens bei Todeserklärungen nach dem Verschollenheitsgesetz aufgegriffen.

Um auch Kolleginnen und Kollegen, die bisher keine zahnärztlichen Identifizierungen durchgeführt haben, mit dieser Thematik vertraut zu machen, stellte Dr. Dr. Claus Grundmann in seinen beiden Vorträgen die Grundlagen der zahnärztlichen Identifizierung -einschließlich der prä- und post-mortalen Vergleichsuntersuchungen- an Hand von zahnärztlichen Behandlungskarteikarten, Röntgenbildern, Gipsmodellen etc. vor.

Dass anhand der Zähne auch bei nicht-identifizierten Toten forensische Altersbestimmungen vorgenommen werden können, war ein weiteres Thema dieser Präsentation.

Sowohl konservierende als auch chirurgische, implantologische, prothetische und/oder kieferorthopädische Behandlungsmassnahmen sind immer wieder geeignet eindeutige und zweifelsfreie Identifizierungen auszusprechen: dies gilt sowohl für den Einzelfall als auch für die Opfer einer (Massen-)Katastrophe. Es wurde anhand von Beispielen demonstriert wie die erhobenen zahnärztlichen Befunde mithilfe einer speziellen Identifizierungssoftware dokumentiert und ausgewertet werden können. Anschließend besteht anhand einer im Interpol-DVI-Guide festgelegten Klassifizierung die Möglichkeit der Einstufung in fünf verschiedene Klassen: hierdurch kann die Wertigkeit einer Identifizierung näher bestimmt werden. Falls es sich um Identifizierungen in der Bundesrepublik Deutschland handelt, bildet die rechtliche Grundlage hierzu § 163 b Abs. 1 der Strafprozessordnung (StPO).

Nach diesen theoretischen und mit praktischen Beispielen hinterlegten Ausführungen folgte ein umfassendes Referat über einen Identifizierungseinsatz des französischen Disaster-Victim-Identification-(DVI)-Teams:

Dr. Dr. Jean-Marc Hutt, Strassbourg, präsentierte eindrucksvoll die Ergebnisse, die im Nachgang zum Absturz eines Airbus A 330 der Fluggesellschaft Air France in der Nacht zum 01.06.2009 erhoben wurden:

nördlich der brasilianischen Inseln Fernando de Noronha befanden sich 228 Personen aus mehr als 30 Nationen (216 Passagiere und 12 Besatzungsmitglieder) an Bord eines Airbus A 330: u.a. französische, brasilianische und deutsche Staatsbürger.

Mit Hilfe der brasilianischen Luftwaffe sowie der französischen und US-amerikanischen Marine konnten 52 Leichenteile in den beiden Wochen nach dem Absturz geborgen und insgesamt 50 Leichen zugeordnet werden.

Es wurde eine Einsatzkommandostelle -einschl. eines „Information-Management-Centers (IMC)“ nach thailändischen (Tsunami-Katastrophen-)Vorbild- in Recife im Nordosten Brasiliens eingerichtet.

Die ante-mortalen Daten der Absturzopfer wurden im Fort de Rosny am IRCGN, dem Sitz des Instituts für Kriminalforschung der Gendarmerie Nationale, im Osten von Paris gesammelt und anschließend nach Brasilien transferiert.

Zu den Identifizierungsergebnissen (geordnet u.a. nach Nationen, Flugzeugbesatzung und Identifizierungsmethoden):

1. 17 französische Staatsbürger konnten zweifelsfrei identifiziert werden (9x durch ante- und post-mortale Zahnvergleichsuntersuchungen; 8x durch ante- und post-mortale DNA-Vergleichsuntersuchungen).
Von den Deutschen Staatsbürgern konnten insgesamt 6 Personen identifiziert werden.

Ebenso haben 5 der 12 Besatzungsmitglieder ihre Identität zurückerhalten:
4x durch Zahn- und 1x durch DNA-Vergleichsuntersuchungen.

2. Identifizierungen durch Zahnvergleichsuntersuchungen: 26x sicher; 2x möglich
Identifizierungen durch medizinische Befunde: 4x sicher; 6x möglich
Identifizierungen durch daktyloskopische Untersuchungen: 13x sicher
Identifizierungen durch DNA-Vergleichsuntersuchungen: 29x sicher; 1x möglich
Identifizierungen durch Besitzgegenstände: 12x sicher; 5x möglich
3. Die Bedeutung der Zähne im Identifizierungsverfahren stellte Herr Dr. Dr. Hutt anhand einer weiteren Statistik vor:
 - * Ausschließlich und eindeutig durch Zahnvergleichsuntersuchungen konnten 14 Opfer identifiziert werden.
 - * In 5 Fällen wurde durch die Kombination von daktyloskopischen und Zahnvergleichsuntersuchungen eine zweifelsfreie Identität ausgesprochen.
 - * In weiteren 5 Fällen gelang eine Identifizierung durch die Kombination von DNA- und Zahnvergleichsuntersuchungen.
 - * In 2 anderen Fällen wurden die Opfer durch die Kombination von DNA-, daktyloskopischen und Zahnvergleichsuntersuchungen identifiziert.

Es handelte sich um die größte Flugzeugkatastrophe in der französischen Luftfahrtgeschichte. Da die Black-Box des Flugzeugs bisher nicht geborgen werden konnte, sind endgültige Stellungnahmen zur Absturzursache bisher nicht möglich.

Die diesjährige Tagung endete mit einer Mitgliederversammlung einschließlich Neuwahlen des AKFOS-Vorstandes: Dr. Dr. Klaus Rötzscher trat -wie angekündigt- nach mehr als 20 Jahren AKFOS-Vorstandstätigkeit nicht mehr zur Wahl an. Zu seinem Nachfolger als 1. Vorsitzender von AKFOS wählten die anwesenden Mitglieder Herrn Prof. Dr. Rüdiger Lessig aus Halle/Saale.

Kollege Dr. Dr. Klaus Rötzscher wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Arbeitskreises gewählt.

Prof. Dr. Dr. Ludger Figgner, Münster, (2. Vorsitzender von AKFOS) und Dr. Dr. Claus Grundmann, Moers, (Schriftführer) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Zusätzlich übernimmt Herr Grundmann zukünftig das Amt des AKFOS-Sekretärs.

In seiner ersten Ansprache dankte Herr Lessig dem Kollegen Rötzscher für sein über Jahrzehnte dauerndes Engagement zum Wohle von AKFOS, insbesondere für die Jahre 1998 bis 2010, in denen Herr Rötzscher das Amt des 1. Vorsitzenden ausübte. Hierzu überreichte Herr Lessig ein großes Blumenbouquet an Herrn Rötzscher.

Dank der umfangreichen Bemühungen der Kollegen Dr. Karl-Rudolf Stratmann, Köln, und Dr. Klaus-Peter Benedix, München, ist AKFOS ab Dezember 2010 unter einer neuen Adresse im Internet präsent: www.akfos.com

Der Aufbau dieser Seiten erfolgte in Anlehnung an die DGZMK-Seiten, macht einen hervorragenden optischen Eindruck und ist einfach zu navigieren. Erste Eindrücke von der neuen Homepage wurden den TeilnehmerInnen der diesjährigen AKFOS-Tagung durch Herrn Dr. Stratmann in einem Kurzvortrag präsentiert.

Die nächste AKFOS-Jahrestagung findet -wie gewohnt- am 08.10.2011 in der Mainzer Universitätszahnklinik statt.

Kontaktadresse: Dr. Dr. Claus Grundmann, Viktoriastr. 8, 47166 Duisburg

<p style="text-align: center;">Ehrungen und Auszeichnungen im Rahmen des Deutschen Zahnärztetages 2010 und der 34. AKFOS-Jahrestagung</p>

Von Claus Grundmann, Duisburg

Im Zusammenhang mit der Großveranstaltung „Deutscher Zahnärztetag 2010“ wurden im November 2010 in Frankfurt/Main mehrere Ehrungen von internationalen Kollegen sowie AKFOS-Mitgliedern vorgenommen:

Dr. Dr. Klaus Rötzscher, Speyer, wurde vom Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Dresden, „für seine Verdienste in der Forensischen Odontostomatologie in Deutschland und international sowie insbesondere für sein langjähriges Engagement als 1. Vorsitzender des Arbeitskreises für Forensische Odontostomatologie (AKFOS)“ mit der Goldenen Ehrennadel der DGZMK ausgezeichnet.

Zusätzlich wurde Dr. Dr. Klaus Rötzscher -nach seinem Ausscheiden aus dem AKFOS-Vorstand- als Dank für seine langjährigen Verdienste zum AKFOS-Ehrenvorsitzenden ernannt.

Mit der DGZMK-Ehrenmedaille zeichnete Prof. Dr. Hoffmann in diesem Jahr Prof. Dr. Franz Schübel, Erkrath, „für seine Verdienste auf dem Gebiet der Forensischen Zahnheilkunde und seine Tätigkeit als Gutachter“ aus. Ebenfalls mit der DGZMK-Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde Dr. Dr. Claus Grundmann, Moers, „für seine hervorragenden Tätigkeiten und Leistungen auf dem Gebiet der Forensischen Zahnheilkunde und der Begutachtung sowie der Identifizierung unbekannter Toter im In- und Ausland in zahlreichen Einsätzen“.

Der Arbeitskreis für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS) verleiht alle 2 Jahre für herausragende Verdienste auf dem Gebiet der forensischen Zahnmedizin den „Gösta-Gustafson-Award“:

In diesem Jahr wurde er an Prof. Dr. Dr. Ludger Figgner, Münster, für seine umfangreichen wissenschaftlichen Studien und Beurteilungen der juristischen Aspekte der zahnärztlichen Tätigkeit und an Dr. Bernhard Knell, Kirchberg/Schweiz, für die hervorragende Zusammenarbeit von AKFOS und FOCH (Vereinigung der Forensischen Odontostomatologen der Schweiz), deren Gründungspräsident Dr. Knell ist, überreicht.

Des Weiteren wurden mit dem Gösta-Gustafson-Award 2010 ausgezeichnet: Dr. Dr. Jean-Marc Hutt, Strassbourg/Frankreich, Vizepräsident von AFIO (Association Française d'Identification Odontologique), für seine umfangreichen Identifizierungstätigkeiten beim Flugzeugabsturz von Mont Sainte Odile (1992), bei der Tsunami-Katastrophe in Thailand (2004) und beim Absturz des Airbus A 330 der Fluggesellschaft Air France auf dem Weg von Rio de Janeiro nach Paris (2009) sowie Dr. Jean-Claude Bonnetain, Dijon/Frankreich, für seinen Einsatz als langjähriger zahnärztlicher Gerichtssachverständiger und Identifizierungsexperte, insbesondere beim Absturz der Concorde nahe Paris am 25.07.2000.

Kontaktadresse: Dr. Dr. Claus Grundmann, Viktoriastr.8, 47166 Duisburg

<p style="text-align: center;">12. Internationales Symposium Zahnärztliche Identifizierung an der Sanitätsakademie der Bundeswehr -München- vom 30.11. bis 03.12.2010</p>

Von Claus Grundmann, Duisburg und Klaus-Peter Benedix, München

Bereits zum 12. Mal trafen sich im Dezember 2010 an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München internationale Experten der Rechtsmedizin, Zahnmedizin und Kriminalistik zu „Ihrem“ Identifizierungssymposium.

Diese Veranstaltung -vor mehr als 100 Zuhörern und Referenten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Norwegen- wurde von Frau Generalarzt Dr. Erika Franke und den Oberstärzten Dr. Stephan Schoeps und Dr. Klaus-Peter Benedix eröffnet. Dabei lobte Frau Dr. Franke die gute zivil-militärische Zusammenarbeit, wofür sie sich insbesondere beim Bundeskriminalamt und beim Arbeitskreis für Forensische Odontostomatologie bedankte. Sie betonte die Bedeutung des alljährlich stattfindenden Symposiums, insbesondere um den Angehörigen von Soldaten, die in Afghanistan oder andernorts gefallen sind, die erforderliche Gewissheit bei der Personenidentifizierung zu geben.

In einem weiteren Grußwort sprach Herr Oberstarzt Dr. Schoeps über die Bedeutung der Identifizierung eines toten Kameraden: nur wenn dies erfolgreich geschehen sei, könnten die Überlebenden -Angehörige und Kameraden- „Abschlüsse schaffen“. In diesem Zusammenhang hob er die immense Bedeutung einer Abschiedszeremonie „vor Ort“ hervor – eine Gedenkzeremonie gemeinsam mit den dort stationierten Soldatinnen und Soldaten.

Zusätzlich stellte er Überlegungen an, um zukünftig -nach US-amerikanischem Vorbild- eine DNA-Datenbank von allen Bundeswehrangehörigen vorzuhalten.

Im Anschluss an die Grußworte folgte der Festvortrag von Frau Veronika Picmanová - einer ausgebildeten Fotojournalistin, Medientrainerin, Mediengestalterin und Medienberaterin- zum Thema „Afghanistan leben und sehen“: Die Referentin bereist seit Anfang 2005 Afghanistan und erzählte -basierend auf ihren persönlichen Erfahrungen- über ein weithin unbekanntes Afghanistan: vom harten Alltag, Widersprüchen und Kontrasten, aber auch von den Menschen, die trotz allem lachen können. In Kabul arbeitete Frau Picmanová als Trainerin für Medientechnik für den lokalen Radiosender [VOAW](#) (Voice of Afghan Woman), um anschließend im Auftrag der Deutschen Welle angehende Fernsehtechniker für den staatlichen Fernsehsender [RTA](#) (Radio Television Afghanistan) auszubilden. Die Referentin berichtete authentisch über ihre Zeit in Afghanistan und was es bedeutet als Frau in diesem Land zu leben: Licht und Schatten -die Kontraste am Hindukusch- wurden von ihr realitätsnah dargestellt.

Anschließend lobte der begutachtende Zahnarzt der Bundeswehr, Dr. Benedix, die erfolgreiche Aus- und Fortbildung von bisher 9 Sanitätsoffizieren/Zahnarzt für die „Forensische Zahnmedizin“. Diese zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen können - gemäß Artikel 35 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland- im Rahmen der Rechts- und Amtshilfe, insbesondere bei Naturkatastrophen und besonders schweren Unglücken, von der Bundeswehr für nationale und internationale Identifizierungseinsätze zur Verfügung gestellt werden.

Des weiteren berichtete Dr. Benedix, dass die NATO-Vereinbarung STANAG 24.64 (=Standardisierungsübereinkommen der NATO-Vertragsstaaten) zwischenzeitlich verabschiedet wurde, so dass die sogenannten „Interpol-Standards“ (einschließlich der Identifizierungssoftware „Plass Data“) in die NATO für den Bereich „Identifizierung“ Einzug erhalten hätten. Dadurch soll zukünftig eine möglichst einheitliche Ausrüstung aller NATO-Partner -auch im Bereich der Personenidentifizierung- erreicht werden.

In einem weiteren Referat sprach die Leiterin der Identifizierungskommission des Bundeskriminalamtes, Frau Kriminaloberrätin Lynn Aspinall, über die Rolle von Interpol bei der internationalen polizeilichen Zusammenarbeit. Anhand von Beispielen stellte Frau Aspinall vor, dass es sich bei Identifizierungseinsätzen meistens um eine internationale Aufgabe handelt: in der Regel stammen die Opfer nicht nur aus einem einzigen Land, die Opfer haben möglicherweise mehrere Staatsangehörigkeiten und die ante-mortalen Vergleichsunterlagen befinden sich nicht immer im „Land der Staatsangehörigkeit“ oder im Land des Unglücks bzw. der Katastrophe, sondern in einem weiteren Land. Aus diesem Grund würden größere Katastrophen gemeinsam mit Interpol (insgesamt 188 Mitgliedsstaaten) bearbeitet. In diesem Zusammenhang erinnerte Frau Aspinall an die von Interpol herausgegebenen DVI-Standards (=Anforderungen und Normen), DVI-Forms (=Vordrucke) und den DVI-Guide (=Handbuch) (DVI = Disaster Victim Identification).

Anschließend berichtete die Referentin über ein Erdbeben der Stärke 7,0, das Teile von Haiti -ca. 16 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Port-au-Prince- am 12.01.2010 erschüttert hatte. Bei dieser Naturkatastrophe wurden ca. 170.000 Menschen getötet, unter ihnen auch Mitarbeiter der United Nations (UN). Zur Identifizierung der Deutschen Opfer sowie deren Release Check seien seinerzeit Mitglieder der Identifizierungskommission des Bundeskriminalamtes nach Mittelamerika entsandt worden.

In einem interessanten Vortrag referierte Herr Wolfgang Thiel, Erster Kriminalhauptkommissar, Hagen, zur „Kontaminationsproblematik aus (kriminal-) polizeilicher Sicht“ am Beispiel einer im April 2007 in Heilbronn bei einem Einsatz getöteten Polizeibeamtin: im Rahmen der Ermittlungen wurde das DNA-Profil der potentiellen Täterin bei über 40 weiteren Straftaten (vorwiegend Eigentums- und Tötungsdelikte in großen Bereichen der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland) vorgefunden. Dieser kriminalpolizeilich einzigartige Fall wurde in Teilbereichen aufgeklärt: die bei der Herstellung kontaminierten Spurenlagerer haben dazu geführt, dass längere Zeit „erfolglos“ nach einem „kriminalpolizeilichen Phantom“ gefahndet wurde.

Über die „Wertigkeit der Stirnhöhlen für Identifikationen – auch im Kindesalter“ sprach Herr Priv.-Doz. Dr. Karl-Heinz Schiwy-Bochat, Köln: bei der von ihm geleiteten Studie konnte festgestellt werden, dass eine Geschlechtsbestimmung durch Betrachtung und Auswertung des Sinus frontalis nicht möglich ist. Durch den Vergleich von aktuellen Stirnhöhlenröntgenaufnahmen mit Röntgenbildern der Stirnhöhle, die vor mehr als 10 Jahren angefertigt wurden, konnte beobachtet werden, dass beim Vergleich beider Röntgenaufnahmen keine morphologischen Unterschiede nachgewiesen werden konnten. Insofern bietet sich beim Erwachsenen das post-mortale Stirnhöhlenröntgen -beim Fehlen von primären Identifizierungsmerkmalen (Daktyloskopie, DNA und Zähne) und dem gleichzeitigen Vorhandensein von ante-mortalen Stirnhöhlen-Röntgenaufnahmen- als zusätzliche Identifizierungsmethode an. Anders sieht es bei der radiologischen Betrachtung von kindlichen Stirnhöhlen aus: durch teilweise „explosionsartiges“ Wachstum des Sinus frontalis sind diese für Identifizierungszwecke ungeeignet und würden in manchen Fällen somit zu falschen Ergebnissen führen.

In einem weiten Bogen referierte Herr Prof. Dr. Rüdiger Lessig, Halle, über die Vielschichtigkeit der modernen klinischen Rechtsmedizin und ihre einzelnen Subdisziplinen. Es handelt sich dabei um ein Gebiet des Faches, welches in der Öffentlichkeit wenig bekannt ist. Im Vordergrund standen die Untersuchungen von Körperverletzungen bei Gewaltopfern und die sich anschließenden Ursachenermittlungen. Mit eindrucksvollem Bildmaterial wurden Beurteilungsmöglichkeiten von Verletzungen nach unterschiedlicher Gewalteinwirkung dargestellt und interpretiert: für Außenstehende eine umfassende Darstellung dessen, was den meisten nicht aus verschiedenen Fernsehserien bekannt sein dürfte.

Manchmal sind die mit Identifizierungen betrauten Personen vor beinahe unlösbare Aufgaben gestellt: wenn keine ante-mortalen primären Identifizierungsmerkmale (Daktyloskopie, DNA und Zähne) zur Verfügung stehen. Dass in diesen mutmaßlich aussichtslosen Fällen dennoch Möglichkeiten einer positiven Identifizierung bzw. eines Identifizierungsausschlusses bestehen, verdeutlichte Herr Dr. Dr. Claus Grundmann, Duisburg, mithilfe seines Vortrags zur „Bedeutung sekundärer Identifizierungsmerkmale – insbesondere beim Fehlen primärer Identifizierungsmerkmale“: Zu den eher „weiche“ sekundären Identifizierungsmerkmalen zählt man Körpergröße, Körpergewicht, Haarlänge, Haarfarbe, Augenfarbe, Ohrform, Bartwuchs, Bekleidung, Ketten, Uhren usw., denen in der Regel nur „additive“ Bedeutung beizumessen ist. Ein wenig mehr Bedeutung -im Identifizierungsprozess- haben „Standard“-Narben (Schilddrüse, Gallenblase, Appendix, Leistenbruch), „einfache“ Tätowierungen, „typische“ Hautperforationen zum Anlegen von Piercings und sogenannten Tunnels, intrauterine „Spiralen“ usw. Von weitaus höherer Aussagekraft sind individuelle Narben (insbesondere nach Unfällen oder Verbrennungen), ein- oder beidseitige Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Stents in Herzkranzgefäßen, Amputationen von Gliedmassen, Ringe mit Individualgravuren, usw. Zu den körperlichen Merkmalen, die ähnliche Bedeutung wie die primären Identifizierungsmerkmale (Daktyloskopie, DNA und Zähne) haben, zählt man -meist mit Individualnummern versehene- Herzschrittmacher, Defibrillatoren, Herzklappenersatz, künstliche Hüft- und Kniegelenke, Ventile zur Ableitung eines Hydrocephalus internus, Aneurysma-Clips an den Gefäßen der Hirnbasis, Glasaugen, Brustimplantate sowie aufwendige und hochindividuelle Tätowierungen – oftmals sogar mit diversen Namen versehen.

Die Bewältigung von Großschadensereignissen erfordert Fach- und Sachkompetenz sowie das regelmäßige Üben des Szenarios mit allen beteiligten Einsatzkräften: hierzu referierte Herr Ludwig Heinz, Erster Kriminalhauptkommissar am Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring: anhand eines Films einer „Identifizierungsübung“ wurden der (fiktive) Absturz eines Turboprop-Flugzeugs der Firma Bombardier (Dash 8) mit 35 Toten und die sich anschließenden polizeilichen Maßnahmen eindrucksvoll dargestellt. Diese einmal jährlich stattfindende Übung führt die Bayerische Polizei gemeinsam mit der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchungen (BFU), der Bundeswehr, dem Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Polizei des Bundeslandes Salzburg durch.

Dass bei Großschadensereignissen eine adäquate psychosoziale Notfallversorgung der Überlebenden, der Hinterbliebenen und auch der Einsatzkräfte erforderlich ist, war Gegenstand des Referates von Dr. Andreas Müller-Cyran, Leiter der Notfallseelsorge in der Erzdiözese München und Freising sowie Gründer und fachlicher Leiter des bundesweit ersten Kriseninterventionsteams (KIT) in München: anhand von Beispielen zur peritraumatischen Akutintervention erläuterte er die speziellen Aufgaben des Kriseninterventionsdienstes. Grundlage sind die bei den Busunglücken in Siofok/Ungarn (2003) und Lyon/Frankreich (2003) sowie bei der Tsunami-Katastrophe (2004) angewandten und den speziellen Bedürfnissen angepassten Konzepte.

Im Rahmen einer halbtägigen Exkursion zum Münchener Großflughafen wurde den diesjährigen TeilnehmerInnen die Besichtigung der Hauptfeuerwache des Airports sowie der gemeinsamen Auskunftsstelle für Angehörige von Opfern bei größeren Schadenslagen (GAST-EPIC) ermöglicht. Die Hauptfeuerwache -mittlerweise fast 20 Jahre alt- bereitet sich mit ihren Rettungsmitteln auf den regulären Flugbetrieb des Airbus A 380 und den damit verbundenen Neuerungen und Veränderungen vor. GAST-EPIC bietet 27 Bildschirmarbeitsplätze und ist Informations- und Servicezentrum für Angehörige von Unfallopfern, insbesondere bei größeren Schadenslagen des Luft-, Bahn- und Schiffsverkehrs. Bisherige Einsätze von GAST-EPIC waren u.a. das ICE-Unglück von Eschede, der Brand der Gletscherbahn in Kaprun, der Flugzeugabsturz am Bodensee, die Notlandung eines Hapag-Lloyd Airbus A 310 nahe des Airports Wien-Schwechat und einige andere Großschadenslagen.

Prof. Tore Solheim aus Oslo/Norwegen ging in seinem Vortrag über die Interpol-Formulare im Wesentlichen auf die Entwicklung der zahnärztlichen Anteile ein. Ausgehend von den internationalen Erfahrungen im Tsunami-Einsatz zeigte er die ständige Optimierung dieser Vordrucke durch Interpol auf und bewertete den jetzigen aktuellen Stand auch aus persönlicher Sicht. Die anschließende Diskussion zeigte sehr deutlich, dass im internationalem Rahmen allerdings nicht alle nationalen Forderungen in jedem Fall berücksichtigt werden können.

Dr. Dieter Techel, Rechtsmediziner aus Stuttgart, berichtete über die Identifizierung zweier Frauenleichen, die durch einen Autounfall in der Mosel ums Leben gekommen waren: Als im Jahre 1983 ein Auto mit 2 Frauen nahe der Luxemburgischen Grenze in der Mosel verschwand, blieb das Schicksal der Insassinnen zunächst ungeklärt. Eine erste Identifizierung konnte jedoch 1987 erfolgen, nachdem ein Schädel in der Nähe der Unglücksstelle gefunden worden war. Hobbytaucher fanden dann im Jahr 2009 nicht nur das vermisste Fahrzeug, sondern zusätzlich auch noch weitere Knochenteile. Anhand dieser Knochenreste konnte über einen entsprechenden DNA-Abgleich nach nunmehr 26 Jahren auch die zweite Insassin identifiziert und der Fall endgültig abgeschlossen werden.

Mit ausdrücklichem Dank an die Referenten und Organisatoren und in Verbindung mit den besten Wünschen zum anstehenden Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel verabschiedete Oberstarzt Dr. Benedix dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Symposiums.

Auch das diesjährige Symposium hat wieder einmal gezeigt wie wichtig der kollegiale, über die Landesgrenzen hinweg reichende Informationsaustausch unter Experten ist: dies zeigt sich nicht nur in den Vorträgen und Exkursionen, sondern auch in den Pausengesprächen und bei den Abendveranstaltungen.

Das 13. Internationale Symposium Zahnärztliche Identifizierung findet vom 29.11. bis 02.12.2011 -wie gewohnt- an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München statt.

Kontaktadressen:

Dr. med. Dr. med. dent.
CLAUS GRUNDMANN
AKFOS-Sekretär und -Schriftführer
Viktoriastr. 8
47166 Duisburg
clausgrundmann@hotmail.com

Dr. med. dent.
KLAUS-PETER BENEDIX
Oberstarzt
Dachauer Str. 128
80637 München
KlausPeterBenedix@bundeswehr.org

A short account of forensic dentistry in France

by
Xavier Riaud¹

The first case of forensic dentistry in France

In 981, **Hugues Capet** (940-996) who was then Duke of the Franks from 960 to 987 went to Rome to meet Otton II, the German Emperor (955-983) in order to negotiate an alliance between them two. Informed of the Duke's action, Lothair (941-986) who was then King of Franks considered Capet's conduct as a crime of high treason and decided to intercept him on his way back.

For her part, Emma who was Lothair's wife and the Queen of France (v. 948-988), wrote to her mother, the Empress Adelaide (931-999), who was also Otton II's mother, to convince her of the Duke's duplicity and to imprison him in Italy. In her letter to her mother, the Queen had made Hugh Capet's full description. She described with meticulous care his eyes, his lips, his teeth, his nose and even the sound of his voice. Informed on time, it is disguised as a groom that Hugh Capet came back to Paris without a hitch (Bordonove, 1986 & Gobry, 2008).

John the Good (1319-1364)

On April 30, 1351, as he was willing to reform his army which was only made up of brutish soldiers, John II issued a ten-article ordinance entitled "Rules for war people" relying on two fundamental principles of the time: money and honour.

Thus, the horses were branded on their legs, each of them being identified with care which included the coat colour, precisions on their teeth, etc. The rent of a horse being around 20 to 30 pounds at the time, it would have been highly likely to get a significant profit by claiming the due money for ghost horses or horses rent on a daily basis (Deviosse, 1985).

John Talbot (1384 (?) -1453)

Henry VI of England (1421-1471)'s famous captain, Talbot was killed by soldiers of the French army during the battle of Castillon near Bordeaux. His body was found by his adversaries the next morning of the confrontation. His body was so mutilated that it was extremely difficult to identify him. Therefore, the French decided to bring the

¹ Doctor in Dental Surgery, Doctor in Epistemology, History of Sciences and Techniques, Laureate and Associate member of the French Dental Academy.

dead soldier's herald before them, which was previously captured. So much so like the others, he could not officially identify his master. Yet, he knelt down and "when he put one of his right hand's fingers into the body's mouth to see if there was a missing molar on the left side that he knew his master had lost, he finally found what he was looking for and exclaimed: "*Master, it's you!*"...With this identification, the debate on the body's identity came to an end (D'Escouchy, 1863-1864). »

Charles the Bold (1433-1477)

Duke of Burgundy in 1467 and Louis XI's sheer opponent, Charles died in Nancy on January 5, 1477. It was only three days after that his body was found on the bank of the so-called Saint Jean ponds. He was naked and was partly devoured by the wolves. At that time, robbing dead people was common practice. Charles was known to be accompanied by an Italian groom called Baptiste and who was called as a witness and examined less than a week after the battle. John of Troyes related: "... *And in this place, the next Monday which was following the battle, the groom told us straight that the Duke of Burgundy was dead, totally naked and surrounded by forty men who were also naked and lying on the ground. And the Duke had a gash from the ear to the teeth which had been made by a halberd, two wounds in the thighs made by a spear and a third one on the lower part of one of his legs. Six elements allowed us to clearly recognize the Duke of Burgundy. The first and most important element came from his upper teeth which he had lost when he had fallen once* (De Troyes, 1620 & Riaud, 2007)..."

Napoleon IV (1856-1879)

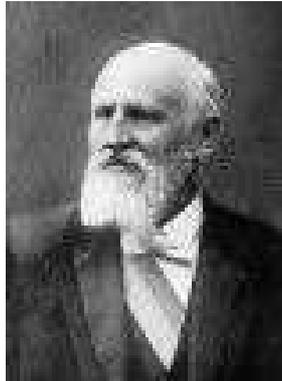
Caught in an ambush by the Zulus, the Emperor's son did not succeed to escape on time. His body was unrecognizable as he had received 17 blows from Zulu lances to his face. He was found completely naked. The British authorities thought it indispensable to identify the young prince's body. The description of his corpse was performed by Doctor Scott, then by Baron Larrey, Napoleon III's former surgeon, the son of the illustrious surgeon of Napoleon the 1st who attended the opening of the coffin on July 11, 1879, at Chislehurst (Lamendin (b), 2006). Doctor Baron Corvisart, the son of Napoleon I's "favourite doctor", joined Larrey for the examination of the body. One of the 17 wounds, which was less serious than the others, was found on the right side of the upper lip, which was torn open. The blow which caused the wound also damaged one of his teeth, which was shattered into fragments. Soon after that discovery, an examination of his dental structure was carried out. It was Dr Thomas W. Evans (1823-1897), the imperial family's American dentist who was living in Paris since 1847 and where he died, who was in charge of it. Before carrying out his examination and in order to perform an accurate identification of the body, Evans presented a pre-existing map of the prince's teeth, based on those that he had previously "gold-filled". Those specific fillings were noticeable even if other dentists had worked on the prince's teeth after the American (Deranian, 2006).



Dr Thomas W. Evans, © University of Pennsylvania.

Godon, a forerunner?

In 1887, Charles Godon (1854-1923), founder and dean of the School of Dentistry in Paris (1880), chairman of the World Dental Federation from 1901 to 1904, then from 1909 to 1910, proposed to the Society of Odontology of Paris: "*When in all cases the exterior features do not help to recognize a body, teeth identification should be carried out; for this, a dentist would be made responsible for drawing up the exact diagram of the state of the dental system indicating all the partial or total restorations which would have been made (dental obturations, aurifications, artificial teeth, etc.) or indicating missing teeth or any particularities on present teeth.*" This motion was immediately passed (Berck, 1988).



Dr Charles Godon (S. P. E. I., 1964).

The Bazar de la Charité (1897)

On May 4, 1897, 124 people died in the fire of the Bazar de la Charité because of a mishandling of the projectionist's equipment (using a system of ether and oxygen rather than electricity) which caught fire. Many of the victims were aristocratic women, the most notable of whom was the Duchess of Alençon, Sophie Charlotte of Bavaria, sister of the famous Empress of Austria Sisi. Her body was the most charred. The next morning, around noon, about thirty bodies had not been identified. The consul of Paraguay had the idea of seeking the help of the victims' dentists. ***Dr Isaac Davenport***, Sophie-Charlotte's dentist, came with his client's medical card: he had written 17 consultations of two years, the last one dating back to December 15, 1897.

He identified her body and his statement was supported by the justice. It was a first for France. Three dentists carried out the identifications: Dr Charles Godon, Dr Isaac

Davenport and Pr Ducourneau, teacher at the Odontotechnical School of Paris. The practitioners's work was reported by Oscar Amoëdo y Valdes.

On July 7, 1898, this Cuban dentist and professor at the Odontotechnical School of Paris defended his thesis in medicine: "*The dental art in legal medicine*" and obtained the title of Doctor in medicine. Professor Brouardel, president of the thesis jury, said of the candidate's work: « *This is not a thesis but a treaty of odontology. It filled in all the great gaps which remained in the field of forensic identification*! (Georget & Labyt-Leroy, 2005).

This work of 608 pages was published by Masson & Cie Editions. It was acknowledged by the whole dental profession to be the authoritative source on this subject. This is when dental identification, which had been inexistent until then, was born. A great number of pages were devoted to the techniques of identification, to bites, to the usury of teeth and to teeth after death. To complete it, he commented the dental jurisprudence. He concluded his study with 52 observations devoted to identification. On August 4, 1899, to the American Dental Society of Europe, he presented an essential communication entitled "The identification of corpses by a dental expert" (Georget & Labyt-Leroy, 2005). "The role of the dental expert in carrying out identifications cannot be called into question nowadays. The observations that we bring are sufficient converging arguments. Sometimes, the dentist uses special anomalies as the cornerstone of his conclusions; sometimes, he uses a restoring operation for the same goal. However, even though his observations often required the justice to call upon him, many times he was neglected. (...) His role could not be put into question and we think that in future, dentists will be called up in difficult situations and that it will be no accident; that was though about since the beginning and it will prevent painful surprises (Amoëdo y Valdes, 1898). »



Dr Oscar Amoëdo y Valdes (1863-1945), © Cuadernos de Historia.

Edmond Locard (1877-1966) and the study of marks

In 1910, in Lyon, Edmond Locard inaugurated the very first police laboratory of scientific techniques. Specialized in the study of residual marks left on crime scenes, he never left out teeth identification in his investigations. Indeed, the laboratory was created during the Dessort Affair. A theft was committed on December 21, 1910 in a bakery located on 159, boulevard de la Croix-Rousse in Lyon. One of the culprits had bitten into some of the little tarts with chestnut cream. The marks of the incisors allowed to lead his investigation towards a child of the neighbourhood who had been easily identified (Mazévet, 2006 & Riaud, 2008).



Dr Edmond Locard, © Stagnara, 2007.

First World War(1914-1918)

This war caused the death of 1,350,000 soldiers of the French army. The number of the missing soldiers oscillates between 100,000 and 600,000. "The issue of the missing was such a problem immediately after the war that different means (anthropometry, photograph albums, oral identifications) were implemented to identify these anonymous corpses without forgetting the amnesic soldiers (Dussourt, 2006)."¹ "In all the French churches and town halls, the Ministry of Pensions put up paintings indicating the objects found on the bodies of the French soldiers who still had not been identified in order to give indications on their civil status. Among those objects were found: prosthetic items that people could easily recognize; either by the dentist who had made them or by the missing soldiers' family with dental cards given by the practitioner. On these notices were written the precise location of where the body was found and the description of the characteristics of the prosthetic item found on the body: maxillary or mandibular prosthesis, number and type of teeth (ivory teeth, gutta teeth), type of material used for the base (gold, rubber), type and metal of the clasps (gold in general). (...) Those missing notices only mentioned prosthetic items and not the general state of the denture which limited the investigation to those wearing prostheses (Dussourt, 2006 & Morizot, 1923)." "Given the multitude of bodies to identify, of the low rate of bracing between 5 and 10%, and of the difficulty to gather ante-mortem documents, the number of identifications carried out thanks to those notices was quite low. Even though it was recently progressing, that is to say around 17%, the rate of returns following the wanted notices remained low for a long time and remained constant at about 2%. In all likelihood, it never got better in 1919 (Dussourt, 2006). »

Regarding the forensic dentistry in such a murderous context, Henri Lentulo wrote: "It does not seem necessary to insist further on the absolute accuracy of a process which already proved itself and which will be often used now that it is even in the frequent exhumations of the dead during the First World War even though it still struggling to be acknowledged (Lentulo, 1921). »



Henri Lentulo (1889-1981), military dentist during the First World War, © Deville, 2007.

Ginette Neveu (1919-1949)

A violonist, Ginette Neveu took on board the Air France flight, the « *Constellation* », for a series of concerts. On October 27, 1949, the plane crashed down a mountain in the Asores. Ginette was lying next to her Stradivarius. Her body was given back to her family. And yet, her relatives wondered about her death. Indeed, her body had a chain with an Egyptian medallion; her fingers had long and pointed nails which was unusual for a violinist. She was also wearing clothes that they did not remember at all. The parents decided to question her death. Her coffin was carried to the forensic institute where finally, no doubts remained. The body was not Ginette's. At the end of November, another body was exhumed in the region of the Haut-Rhin. After the dental examination and that of her cut nails to play violin, Ginette Neveu was identified (Georget & Boutin, 1996).

Other disasters, other dental identifications...

Following the disaster of Ermenonville where a DC10 crashed down on March 4, 1974, the method of Gustafson (1947) was used to identify the age of the bodies from the study of their teeth. The forensic investigation was favored. A series of additional dental examination were carried out. A professor of medicine from Poitiers presided.

When on July 11, 1978, a truck carrying propylene blew up next to « Los Alfaques » camping, near the town of Alcanar in Spain, post-mortem examinations were entirely carried out on the 217 bodies. Samplings on jawbones and odontograms were systematically carried out. The victims were all identified (Georget, Collet & Peton, 2000-2001).

1982

In France, during the disaster of the "motorways of the sun" on July 31, 1982, 53 people, among whom 44 children aged from 6 to 15, died charred in the fire of a bus next to Beaune. A magistrate summoned a dentist from Dijon, Doctor Claude Laborier, an expert of the Court of Appeals. It was the first time that a dentist was called upon to carry out procedures of identification. It was exclusively due to forensic odontology that some adults were recognized. The use of retroalveolar radiographic examination helped to successfully identify a teenager which had been mistaken for a bus driver (Laborier, 2008).



Dr Claude Laborier (*1941), © Laborier, 2008.

The French Society of Forensic Odontology

On September 1989, the DC10 of the UTA was the victim of a bomb attack. 159 bodies were found. 105 of them were identified. For the first time, a multidisciplinary team was summoned for the identification. It was made up of doctors, toxicologists, radiologists and dental surgeons (www.afioasso.org, no date). Even though a French society of legal odonto-stomatology had existed before, the immediate consequence of this attack was the creation of the French Society of Forensic Dentistry which was founded in 1990 by Dr Danjard, Dr Georget, Dr Laborier and Dr Welsch. The first congress of the association occurred in Dijon under the supervision of Professor Weill and Professor Marin, the then chairman of the French society of legal medicine and criminology (Georget, 2008).

Lamendin's formula for the determination of age (1990)

In 1947, Gustafson used six criteria of physiological adjustments of teeth; all were examined according to ageing but this meant to carry out inclusions and the realization of thin blades with polished sections. In 1988, Lamendin suggested an easier version of Gustafson's formula which only relied on three criteria. However, the young Frenchman thought it was not reliable.

In 1990, he defined a method which only relied on two criteria and which took into account the connections between the height of dentine translucency, the height of periodontitis (without obvious pathology) with the height of the root. This was Lamendin's formula. In 1996, Hélène Martin presented the use of dental cement layers as criteria of age. In 1999, Guy Collet studied the colour of dental roots from people of different ages and backgrounds. Therefore, he created a color model which is a benchmark today (Lamendin (a), 2006).



Dr Henri Lamendin (*1928),    Lamendin, 2009.

Perpetually writing History

On January 20, 1992, an Airbus A320 from Lyon-Satolas crashed upon the Mount Sainte-Odile of 800 meters high (France). There were 87 victims. The IRCGN (the Institute of Criminal Research of the National Gendarmerie) got involved for the first time. A team of dental surgeons also got actively involved in the identification of corpses (M  nini, 1998).

In December 1996, Dr Charles Danjard and Dr Laborier got involved in the identification of the victims of the Order of the Solar Temple. For this occasion, the sampling of the jawbones was systematically achieved. Likewise, a panoramic X-ray photography was carried out on all the corpses (Laborier, 2008).

In March 1999, the same experts identified the 39 victims of the fire of the Mont Blanc Tunnel. The two men had to identify extremely charred corpses which totally changed the bibliographical data of the carbonization of teeth and prosthetic items (Laborier, 2008).

On July 25, 2000, Air France Flight 4590 was a Concorde flight which took off from Charles de Gaulle International Airport and which crashed on the Hotel known as the "Hôtelissimo" in Gonesse, France. The use of photography was systematic (Georget, Collet & Peton, 2000-2001). Therefore, marks were kept and exhumation could be avoided. 450 slides and 250 photographs were taken. Out of 113 corpses, there were 112 dental identifications (Laborier, 2008). Dr Laborier reported that the 113rd victim which was lacking teeth was identified by default thanks to the list of passengers since his dentures were never found (Gruhier, 2001).

In April 2005, 26 French dentists (Dr Rallon, Dr Hutt, Dr Labyt, Dr Berger, Dr Georget, ...) were sent to Thailand to gather ante-mortem and post-mortem information in order to identify the Tsunami victims (Laborier, 2008).

On May 6, 2007, when a plane of the Multinational Force crashed in Egypt's Sinai killing 8 French soldiers, Dr Joly was sent there.

As for the French team of reserve dentists, among which were some members of the French Association of Dental Identification, it was sent to Tongo days after the helicopter crash of June 3, 2007 which killed two Frenchwomen.

Likewise, it is Dr Danjard who also got involved in the identifications of the 26 victims of the Polish bus which crashed in a ravine of Vizille in Izère, France, on July 22, 2007. To be continued...

The Unit of Odontological identification

"The Unit of Forensic Dentistry (l'Unité d'Identification Odontologique (UIO)) is an organization which was created by the National Council of the Order of Dental Surgeons (Conseil National de l'Ordre des Chirurgiens-Dentistes) and whose statutes were approved by the session of April 13, 2002. In the case of disasters, it suggests practitioners who are trained to carry out forensic identifications, who can be mobilized 24 hours a day with a simple call by the authorities, to competent judicial authorities...www.ordre-chirurgiens-dentistes.fr, 2009 & CNOCD, 2009)."

Kontaktadresse: Dr. Xavier Riaud, 145. Route de Vannes, F-44800 St. Herblain²

² Die Bibliographie ist beim Verfasser erhältlich (die Red.).

Informationen zum 8th International Symposium Advances in Legal Medicine (ISALM)

Datum

26. September – 1. Oktober 2011

Tagungsort

Campus Westend
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main

Erwartete Teilnehmerzahl

600

Tagungsleitung

Prof. Dr. Hansjürgen Bratzke
Institut für Rechtsmedizin
Johann Wolfgang Goethe-Universität

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Rechtsmedizin (DGRM)
Japanische Gesellschaft für Rechtsmedizin (JSLM)

Organisation

Conventus Congressmanagement & Marketing GmbH
Jana Radoi/Julia Gruner
Carl-Pulfrich-Straße 1
07745 Jena

Tel: +49 (0)3641 3 11 63 60

Fax: +49 (0)3641 3 11 62 41

www.conventus.de

Kongresshomepage

www.isalm2011.de

Kontakt

isalm2011@conventus.de

Pre-registration

Please keep me updated and send me further information about the meeting (programme brochure).

Mr Mrs Academic title

First name

Last name

Institute

Street/no. /

Zip code/city /

State /

E-mail /

Please fax this form to +49 (0)3641 35 33 25.



Welcome to Frankfurt



Frankfurt has played a central role in the political history of Germany and the German states for centuries. From 855 to 1792 Frankfurt was the electoral city for the Emperors of the Holy Roman Empire of the German Nation. In the 1848-49 revolutions, it became a sort of revolutionary capital and was the seat of the first democratically elected German parliament, the Frankfurt Parliament.



The three pillars of Frankfurt's economy are finance, transport, and trade fairs. Frankfurt has been Germany's financial capital for centuries, and it is the home of a number of major banks and brokerages. The Frankfurt Stock Exchange is by far Germany's largest, and is one of the world's most important.



Frankfurt is sometimes nicknamed "Bankfurt", "Manhattan" (derived from the local River Main) or "The Big Appel" (a reference to "Apfelwoi", or apple wine, a type of cider which is produced and drunk mainly in the region). It is one of only four European cities that have a significant number of high-rise skyscrapers.



Frankfurt is also home to many cultural and educational institutions, the Johann Wolfgang Goethe University, many museums, most of them lined up along the Main river on the Museumsufer (museum embankment), and a large botanical garden, the Palmengarten.

The best-known museums are the Städtische Kunstinstitut und Städtische Galerie, called Städel, and the Senckenberg Natural History Museum. Others include the Museum for Modern Art, the Schirn Art Gallery, museums for architecture, films, communications and the Jewish Museum/Museum Judengasse.

Photo: www.fotolia.de • J. Hensel-Losch, V. Gorke
H. Patschul, D. Hofffeld

ISALM FRANKFURT
2011



Second announcement • Invitation and call for abstracts

8th International Symposium Advances in Legal Medicine

combined with the

90th Annual Conference German Society of Legal Medicine




26 September to 1 October 2011
Frankfurt/Main
Germany

www.isalm2011.de

Welcome note

Dear colleagues,



It is my great pleasure to invite you to the 8th International Symposium on Advances in Legal Medicine (ISALM), which will be held in Frankfurt, Germany, from 26 September to 1 October, 2011. As usual in the past, the symposium will be organised by the German Society of Legal Medicine in close cooperation with our Sister-Society in Japan.

The world becomes smaller and international cooperation, exchange of knowledge, common projects and personal contacts are vital in academic life and research. We are confident, that the International Symposium will further strengthen the close ties between our Societies. As in the last year, we would appreciate visitors from all over the world!

Frankfurt in the center of Germany is easily reached by international flights. Within the next months we will install a website, where you will get up-to-date information.

My coworkers and I will be happy to welcome you in Frankfurt 2011.

Hansjürgen Bratzke

Hansjürgen Bratzke
Conference president



© Wikimedia.de • Shadowcat45

Main topics & abstracts

Please submit your abstract to the following topics:

- Molecular pathology & toxicology
- Forensic genetics
- Forensic anthropology
- Undetected homicide
- Malpractice
- New techniques in forensic science
- Quality management & accreditation

Submission period: 2 October 2010 to 30 April 2011 (noon, Central European Time).

Deadline for abstract submission is 30 April 2011!

Abstracts should be submitted in English only, using the link for online submission on the conference website www.isalm2011.de. They will be presented as talk or poster.

Any suggestions of other topics are also welcome.

Organising committee

German Society of Legal Medicine
Stefan Pollak (Freiburg/DE) • President
Reinhard Dettmeyer (Gießen/DE)
Frank Musshoff (Bonn/DE)
Markus Parzeller (Frankfurt/DE)
Klaus Püschel (Hamburg/DE)
Markus Rothschild (Köln/DE)
Peter Schneider (Köln/DE)
Michael Tsokos (Berlin/DE)

Japanese Society of Legal Medicine
Ichiro Nakasono (Nagasaki/JP) • President
Shin-ichi Kubo (Fukuoka/JP)
Satoru Miyasishi (Okayama/JP)
Mamoru Ogata (Kagoshima/JP)
Hiroshi Kinoshita (Kagawa/JP)
Tatsushige Fukunaga (Tokyo/JP)
Toshikazu Kondo (Wakayama/JP)

Please check our website www.isalm2011.de for updates on the programme and the topics of invited lectures.

General information

Venue
Johann Wolfgang Goethe-University Frankfurt am Main
Campus Westend
Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt/Main (Germany)

Date
26 September–1 October 2011

Organising societies
German Society of Legal Medicine
Japanese Society of Legal Medicine

Conference president
Prof. Dr. Hansjürgen Bratzke
Johann Wolfgang Goethe-University Frankfurt am Main
Institute of Forensic Medicine
Kennedyallee 104
60596 Frankfurt/Main (Germany)
Phone +49 (0)69 63 01 75 53/75 51
Fax +49 (0)69 63 01 58 82
www.ForMed-Ftm.de

Conference language
The official conference language is English.

Industrial exhibition
The conference will also host a commercial exhibition. Interested companies are invited to request information on the exhibition modalities from the conference organisation Conventus.

CME points
The Annual Conference will be registered by the Medical Association of Hessen.

Conference organisation
Conventus Congressmanagement & Marketing GmbH
Markt 8 • 07743 Jena (Germany)
Jana Radol
Phone +49 (0)3641 3 53 32 21
Fax +49 (0)3641 35 33 21
isalm2011@conventus.de
www.isalm2011.de



9 th International Congress on Dental Law and Ethics

Leuven, august 22-24, 2012

The 9th congress of Ideals will take place in 2012 in Leuven, 22-24 august (20th anniversary - 1st congress - 1992, also Leuven)



The main theme of the congress is "INSURANCE : Health Insurance, liability Insurance" Right to Health care - affordable dental care ? Related topics are: malpractice, evaluation of dental damage, Quality control, standard of care, Insurance and dental tourism, medical (dental) treatment across borders, the role of the expert-witness and the dental advisor of insurance companies.

Forensic odontology: the Legal aspects - Which country will take the lead in the DVI-operations, Release of bodies, Body transfer across borders, Collecting information and confidentiality, liability of the forensic odontologist, the problem of the commorientes.

Ethics : Right to health care, Patient rights, Duties of the practitioner.
Any other topics related to dental law and dental ethics in general in the
break-out sessions.

The venue of the congress will be the Faculty Club: This congress center
is situated at the edge of the city of Leuven and it is linked closely with
the Catholic University of Leuven. It is part of the Beguinage (1223) and
since 2000 recognized as UNESCO World Heritage.

Sincerely yours

Yvo Vermylen

President of the Congress

Dentist, Dr. Iuris

Extra-ordinary guest professor at the Catholic University Leuven

Vosweg 23, B-3190 Boortmeerbeek, Belgium

+32 473 570728